

Die LIEBE Familie – trotz allem ein Happy End – Familie Jakob

1. Mose 37-46

Familie – Liebe Gemeinde, wer sehnt sich nicht nach einer heilen Familie?!

Aber was ist, wenn es in dem kleinsten Teil unserer Gesellschaft – in der Familie schon nicht funktioniert? Wie soll es dann mit dem Zusammenleben im Großen gutgehen? - in einer Gesellschaft mit den verschiedensten Menschen?

Die heile Familie – gibt es sie noch? Gibt es sie überhaupt? -

Familie. An was denken Sie und Ihr hier am ehesten? An die klassische Familie: an Mutter und Vater, die miteinander verheiratet sind, mit einem oder mehreren leiblichen Kindern?

Diese Familie gab es wohl im Laufe der Geschichte nur eine relativ kurze Zeit. Das Ideal der bürgerlichen Familie hat sich erst mit der Industrialisierung entwickelt. Davor gab es sehr unterschiedliche Familienformen und später in der Nachkriegszeit wieder - und heute - sowieso. Es gibt nichts Neues unter der Sonne - *meine, deine, unsere Kinder* – das gibt es nicht erst in unserer Zeit heute.

Auch in biblischer Zeit – wobei hier der Familienbegriff allerdings noch einmal ganz anders gefüllt war – in bibl. Zeit gab es völlig unterschiedliche Familienkonstellationen. Was Familie ist, wie sich Familienleben gestaltet, ist stark geprägt durch zeitgeschichtliche Erfahrungen, ist abhängig vom jeweiligen Umfeld und auch vom Lebenszusammenhang der Menschen.

Der Mythos „heile Familie“ hat wohl seine Wurzeln darin, dass sich Menschen - dass wir uns zu allen Zeiten nach Gemeinschaft und verlässlichen Beziehungen sehnen, nach einem Raum der Gemeinsamkeit und des Füreinander-da-Seins, in dem wir Halt und Liebe erfahren können - wo wir sein können, wie wir sind und wer wir sind. Deshalb sprechen Psychologen davon, dass Familie dadurch gekennzeichnet ist, dass Menschen Verantwortung füreinander übernehmen und in liebevollen Beziehungen zueinanderstehen. -

So ist Familie seit jeher der Ort der Fürsorge und der Gemeinschaft – aber auch – wie die Erfahrung zeigt – ist Familie auch der Ort, da sich Dramen abspielen und Eifersucht herrscht: da man sich liebt - und auch wehtut. Wie auch in der Familie Jakob – oder wie sie auch heißen mag, die *liebe* Familie, die *lieben* Familien überhaupt. -

Sie wissen sicher alle, welches Drama sich in Jakobs Familie abgespielt hat, was Jakobs Söhne ihrem Bruder Josef angetan haben. Wie es halt so ist – Geschwister hat man, die kann man sich nicht aussuchen. Und wie würden Sie reagieren, wenn Ihr Bruder, Ihre Schwester andauernd vor Ihnen her stolziert – großkotzig wie er nun mal war, dieser Josef? Was haben seine Brüder nicht alles aushalten müssen?!

Josef, ob er an seiner misslichen Lage so unschuldig war, wie man – kurz hingeschaut - vielleicht denkt?

Josef, er war der verwöhnte Liebling seines Vaters Jakob – da brauchen wir nichts zu beschönigen. – Josef, der Sohn seiner heißgeliebten, aber verstorbenen Frau Rahel.

Ich blende kurz zurück: Jakob – er war der Liebling seiner Mutter Rebekka – und sie hat ihm geholfen, seinen Bruder Esau um den Erstgeburtssegen zu bringen. Deshalb musste Jakob anschließend fliehen

und er ging zu seinem Onkel. Dort beim Onkel Laban hatte er dann Rahel kennen und lieben gelernt. Durch eine List seines Onkels – jetzt wird der Betrüger selbst zum Betrogenen - musste er aber zunächst Lea zur Frau nehmen, bevor er dann Rahel heiraten konnte. Auch in biblischen Zeiten gab's die sogenannte Zwangsheirat, wie immer man diese definiert - aber auch Liebesheirat – und beides sogar in ein und derselben lieben Familie. -

Jakob gönnt also seinem Lieblingssohn Josef alles Mögliche. Er trägt schon immer die schönsten Kleider, als einziger von den 12 Söhnen bekommt er dann auch noch einen wunderschönen edlen und teuren Rock geschenkt, den sein Vater selbst für ihn genäht hatte - mit dem er erst recht nicht arbeiten muss. Und mit dem stolziert er in der Gegend herum, um aller Welt und v.a. seinen Brüdern zu zeigen, dass er von Jakobs zahlreichen Kindern - der Auserwählte ist. Er möchte beachtet und bewundert werden und tut alles dafür. Kein Wunder, das es seinen Brüdern irgendwann einmal zu viel wird. Zumal Josef darüber hinaus seine Brüder auch immer wieder beim Vater anschwärzt und verpetzt. Zuletzt erzählt er ihnen auch noch von seinem Traum - von den elf Garben und den elf Sternen, die sich vor ihm verneigen. „*Willst du etwa unser König werden und über uns herrschen*“ fragen ihn darauf seine Brüder völlig erbost. Jetzt wird es allerdings auch dem Vater Jakob zu viel und er pfeift Josef zurück – aber erst jetzt. -

Ist Jakob aber wirklich so ein schlechter Vater, dadurch dass er den einen Sohn dermaßen verwöhnt – was Josef freilich nicht guttut? Oder ist Jakob in seiner eigenen Geschichte dermaßen gefangen, dass er einfach nicht aus seiner Haut herauskommt? – war er doch selbst der Lieblingssohn seiner Mutter. – Aber hätte er nicht trotzdem ein Gespür dafür haben können, wie weh er damit seinen anderen Söhnen tut? - Bei den Brüdern ist jetzt jedenfalls alles zu spät. Kein Wunder, dass bei ihnen der Neid in Hass umschlägt – und die Brüder werden nicht nur Josef gehasst haben, sicher auch den eigenen Vater. Neid und Hass hat zu allen Zeiten viele Gesichter – Neid und Hass werden mitunter von beiden Seiten fleißig geschürt, so dass man schier nicht mehr normal miteinander umgehen kann. So kommt es – jedenfalls bei Familie Jakob - zum Äußersten.

Die Brüder schaffen Josef aus dem Weg. Wobei sie dem Vater erzählen, dass Josef von einem wilden Tier getötet wurde. - Und schon wieder ist in dieser Familie eine List im Spiel, um irgendeinen Vorteil aus der jeweiligen Situation ziehen zu können. -

Die liebe Familie – weiß man immer alles – wissen Sie, wisst Ihr, wissen wir immer alles, was sich in grauer Vorzeit in unseren Familien alles zugetragen hat? Geschichte wiederhole sich nicht – heißt es immer wieder – und doch tragen wir unsere Vergangenheit auf irgendeine Art mit uns herum. Liegt's in den Genen, wird's an die Kinder und Kindeskinde vererbt? - Auf jeden Fall wird einiges an die nächsten Generationen weitergegeben – ohne dass wir es wollen, ohne dass es uns so richtig bewusst ist. - So tun wir immer gut daran, uns mit unserer lieben Familie zu beschäftigen, um mit den Charaktereigenschaften der unterschiedlichen Familienmitglieder und auch mit den eigenen besser umgehen zu können. Um unsere eigenen Verhaltensmuster und auch die der anderen besser erklären zu können. Um das Heute, so wie uns selbst und auch unsere Familienmitglieder besser verstehen zu können. Um mit allem besser umzugehen lernen – und auch um an uns selbst zu arbeiten, damit wir uns freischwimmen, wo immer es möglich ist – uns selbst zu liebe und wohl auch unseren Verwandten,

unseren Partnern und unseren Kindern zu liebe.

So ganz nebenbei, wo stehen Sie – wo steht Ihr eigentlich in der Familie Jakob? Wer von dieser Familie ist Ihnen, ist Euch am sympathischsten? Und wen können Sie, wen könnt Ihr gar nicht leiden? – Und an wen denken Sie, denkt Ihr jetzt in Ihrer, in eurer eigenen Familie? Oder kreisen Ihre Gedanken – oder kreisen Eure Gedanken etwa um Euch selbst? -

Wenn alles so festgezurr ist, wenn sich die Familie so sehr an die Wand gefahren hat – wie soll es da noch ein Happy End geben? –

Irgendwann nach einigen Jahren herrscht Hungersnot. Aber in Ägypten – weit weg - soll es noch Korn fürs Brot geben – heißt es eines Tages bei Jakob. Und so ziehen sie los, die Brüder Josefs und wollen im fernen Land einkaufen gehen. Dort angekommen, verneigen sie sich dann doch vor Josef - ohne es zu wissen – um Eindruck zu schinden, um ans Korn zu kommen. -

Josef, der inzwischen eine überaus erstaunliche Karriere hinter sich hat, erkennt seine Brüder sofort. Wie sich der Spieß doch runddreht?! Als großer Regent im Land hat jetzt er die Macht in Händen und seine Brüder liegen völlig hilflos vor ihm auf den Knien. Jetzt steht tatsächlich er oben und seine Brüder liegen ihm zu Füßen. - Josef gibt sich aber nicht zu erkennen. Ob er sehlichst auf diesen Moment gewartet hat? Damit er es ihnen heimzahlen kann, weil sie ihn in den Brunnen geworfen und als Sklave verkauft haben? Was hat er all die Jahre nicht alles aushalten müssen, bis er der zweitmächtigste Mann in Ägypten geworden ist?! Sein Weg war lang, gepflastert mit Gewalt, Verzweiflung, Ungerechtigkeit, Angst und Hoffnungslosigkeit. Jetzt, jetzt kann er sich Genugtuung verschaffen. Wer würde es ihm verübeln, wenn er sich an seinen Brüdern rächt? –

Im Grunde war er auch selbst schuld daran, dass ihn seine Brüder so sehr gehasst hatten – oder wurde er nur in diese Rolle hineingezwängt? Hätte er sich aber nicht auch davon lösen können - müssen?

Irgendwann bin ich auch selbst verantwortlich dafür, was wird – oder nicht? - Oder schieben wir dem Vater den schwarzen Peter zu, der ihn bewusst oder unbewusst in diese Rolle gedrängt hatte und Josef somit gar nicht anders konnte, als mitzuspielen? – Egal! - Nicht egal, aber jetzt kann er sich rächen für alle seine Demütigungen, die er auf dem gesamten Weg zum Höhepunkt seiner Macht erlitten hat – er ist ja nicht nur von seinen Brüdern, sondern auch von vielen anderen Menschen im Laufe der Jahre enttäuscht worden. Jetzt kann er sich Luft verschaffen. Und was tut er?

Gibt er aber seinem Hass, seiner Bitterkeit wirklich Raum? Wiederholt sich jetzt auch durch ihn, was wir aus seiner ganzen Familiengeschichte bereits kennen? -

Von außen betrachtet haben wir freilich immer den besseren Überblick und wissen schnell, wo der Hase im Pfeffer liegt. Aber sind wir im Blick auf unsere eigene Familie und auf uns selbst offen genug - und selbstkritisch genug? –

Wiederholen sich jetzt auch durch ihn die alten schlechten Muster, die innerhalb seiner Familie immer wieder Leben zerstört, Hass gefördert und das eigene Leben kaputt gemacht haben? Oder kann Josef sie durchbrechen? Will er sie durchbrechen und ist er dafür stark genug? Innerlich stark genug? -

Damit sich etwas ändert, muss irgendjemand anfangen, sie zu durchbrechen, diese alten Muster – irgendjemand muss anfangen, aufzuarbeiten, was im Verborgenen schlummert – sonst geht es unverändert weiter, sonst holt uns immer wieder neu irgendetwas aus der Vergangenheit ein und

wieder und wieder leiden wir darunter und genauso auch unsere ganze Familie.

Wir wissen, Josef ist stark genug und er geht einen anderen Weg – er verzichtet auf Bestrafung, auf Rache, er zwingt seine Brüder nicht in die Knie – Josef - verzeiht. Josef kann die Vergangenheit ruhen lassen und geht einen Schritt weiter.

Wie Josef das Ende der Familientragödie allerdings einläutet, lässt uns schon ein wenig schmunzeln. Bevor er sich als Bruder zu erkennen gibt, bringt er seine Brüder mit seinem silbernen Becher noch ganz schön ins Schwitzen. Er lässt den Becher in die Getreidesäcke schmuggeln, mit denen sich seine Brüder auf die Heimreise machen und beschuldigt sie dann des Diebstahls. - Bei der anschließenden Debatte voller Angst erkennt er aber, dass sich nicht nur er, sondern eben auch seine Brüder verändert haben - und schlagartig fällt alles von ihm ab. Er heult wie ein Schlosshund – und fällt seinen Brüdern in die Arme. -

Gott hat mich vor euch hierher nach Ägypten gesandt, damit ich euch in dieser Hungersnot das Leben erhalten kann – es musste alles so kommen, Gott hat es so eingefädelt - dessen ist sich Josef sicher - und deshalb hat ihm Gott auch die Kraft geschenkt, seinen Brüdern zu verzeihen. -

Warum Gott wohl mit Josef, mit seinen Brüdern und mit seinem Vater Jakob solch einen schweren, leidvollen Weg geht? Hätte Gott die Familie Jakob nicht auch einfacher und schneller heilen können? Hätte die Familie dann aber auch mitgespielt? Vielleicht hat es wegen dieser langen und konfliktbeladenen Familiengeschichte solch einen Umweg einfach gebraucht – damit auch **alle** mitgehen können und keiner von ihnen auf der Strecke bleibt?! -

Was wir auch immer aus der Vergangenheit mit uns herumschleppen, egal, wie unser familiärer Hintergrund auch aussieht, irgendwann muss ich mich entscheiden, wie ich weitergehen möchte – und wenn ich schon gewisse Zusammenhänge begreife, lass ich mich dann von Gott mitnehmen, so wie sich Josef hat mitnehmen lassen?

Josef hat sich von Gott mitnehmen lassen auf den Weg der Versöhnung. Leicht war es für ihn mit Sicherheit nicht. Aber von nun an lebt die ganze Familie – nicht nur Josef, auch der Vater mit all seinen Söhnen - glücklich und zufrieden – und v.a. versöhnt – *mit der Vergangenheit versöhnt* und in Frieden beieinander.

Auch die Josefsgeschichte zeigt, wie Gott Geschichte schreibt - mit Josef hat Gott die Heilsgeschichte seiner Familie und des gesamten Volkes weitergeschrieben – Josef, der bereit war, sich zu ändern und sich zu versöhnen.

Wie Menschen, wie wir, wie jede und jede einzelne von uns in der kleinsten Gemeinschaft – der Familie mit anderen zusammenlebt – wie wir miteinander zusammenleben, das wirkt weiter. -

Leider gibt es nicht bei allen Familiengeschichten ein Happy End – aber vielleicht können wir ja an der einen oder anderen Stelle bei Familie Jakob anknüpfen, damit auch in unserer ureigenen Familie etwas heilt?

„Ihr gedachtet es böse zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen.“

Amen.